Nro. 290. Freitag 21. December (Thomas, Ap. †) 1883.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Die Kataster-Controleure Kligge zu Wetzlar, Pröpper zu Geldern und Zirkel zu Neuß sind zu Steuer-Inspectoren ernannt worden.

Dem ordentlichen Lehrer am Realgymnasium zu Münster, Dr. Hubert zum Egen, ist der Titel Oberlehrer beigelegt worden.

Am Schullehrer-Seminar zu Neuwied ist der bisherige Rector der Stadtschule zu Wusterhausen a. d. Dosse, Dr. Graf, als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Deutschland.

CPC. **Berlin**, 19. Dec. In seiner heutigen (19.) Sitzung setzte das Abgeordnetenhaus vor fast leeren Bänken die Etatsberathung fort. Die Festtagsstimmung machte sich insofern geltend, als Positionen, wie das Gehalt des Handelsministers, bei der noch im vor. Jahre gegen den stellvertr. Handelsminister Fürsten Bismarck Beschwernen erhoben wurden, heute auf keinen Widerstand stießen. Die einzige erhebliche Debatte entspann sich bei den Einnahmen des Handelsministeriums, Tit. 3, 244,000 M. für Revisionen der Dampfkessel. Die Regierung beabsichtigt nämlich diese Revision durch neuanzustellende Specialtechniker vornehmen zu lassen. Die Budgetcommission will dagegen die Kesselrevisionsvereine mit dieser Aufgabe betraut wissen und empfahl daher Ablehnung der Position. Den klaren und überzeugenden Ausführungen des Abg. Dr. Hitze war es wesentlich zu danken, daß das Haus die Nothwendigkeit einer Neuorganisation des Revisionswesens erkannte und den Titel nochmals an die Budgetcommission zurückverwies. Derselbe empfahl, die Revision mit der Fabrikinspection zu vereinigen; dazu sei eine weitere Ausbildung des Instituts der Gewerberäthe nothwendig. Jetzt seien diese nicht im Stande, die Fabriken so zu beaufsichtigen, daß nicht große Mißstände herrschten. — Staatssecretair v. Bötticher sprach seine Freude über die erhaltenen Anregungen aus, die ein warmes Herz für den Arbeiter verriethen. Jedoch müßte von einer Regelung der Aufsichtsbehörde des Gewerbebetriebes vorläufig Abstand genommen werden, bis die Unfallversicherungsfrage gelöst sei. Die Etats des Handelsministeriums, des Staatsanzeigers, des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten und des Kriegsministeriums riefen fast gar keine Debatte hervor, so daß die Sitzung schon um 1¼ Uhr geschlossen werden konnte. Die nächste Sitzung findet den 8. Januar 1884 statt, in der die Etatsberathung weiter geführt wird.

Berlin, 20. Dec. Die ‚Germ.' schreibt: Die Nachrichten aus Rom, welche uns und den andern Blättern zugehen, constatiren sämmtlich in erfreulichster Weise, daß die Begegnung des Kronprinzen und des Papstes einen sehr herzlichen Charakter gehabt hat. Der Gegenstand der dreiviertelstündigen Unterhaltung, welche der h. Vater mit seinem Gaste gepflogen, entzieht sich einstweilen noch unserer Kenntniß. Ein Telegramm eines unserer röm. Correspondenten theilt uns mit, daß man dort annehme, die Entrevue gehe über die Bedeutung gewöhnlicher Höflichkeitsakte dieser Art hinaus und es seien concrete Fragen betreffs der Kirchenpolitik zur Verhandlung gekommen, in Betreff welcher Herrn v. Schlözer am Montag detaillirte Instructionen seitens der Leitung der deutschen Politik zugegangen seien. Bei der Schweigsamkeit der vaticanischen Kreise werden Mittheilungen über diese Anwir, daß die persönliche Begegnung der beiden Repräsentanten gelegenheit wohl nur von staatlicher Seite zu erwarten sein. Hoffen der geistlichen und weltlichen Macht, welche trotz der culturkämpferischen Zwischenreden in der schönsten Weise vor sich gegangen ist, der inneren Entwickelung unserer kirchenpolitischen Verhältnisse von Vortheil sein und der Anbahnung des ersehnten kirchlichen Friedens sich förderlich erweisen werde.

—]Dasselbe Blatt erfährt von „zuverlässiger Seite", daß der Herr Bischof von Culm das Gesuch um die Beseitigung der Hindernisse, welche der Anstellung der maigesetzlichen Geistlichen entgegenstehen, nebst den Nachweisen und Zeugnissen dieser Geistlichen am 18. d. Mts. an den Hrn. Cultusminister abgeschickt hat. Aus drei Diöcesen fehlten zwar noch die Verzeichnisse, welche wegen der mannigfachen zu überwindenden Schwierigkeiten bisher nicht haben beigebracht werden können. Allein die bedrängte Lage der Gemeinden in den einzelnen Diöcesen und der immer lauter werdende Ruf nach Abhilfe dieser traurigen Zustände hätten den hochwürdigsten Herrn bewogen, die eingegangenen Nachweisungen nicht länger zurückzuhalten; die noch fehlenden sollen nach Empfang sofort nachgesendet werden.

— Ueber die Entstehungsgeschichte der kronprinzlichen Romfahrt spricht sich die ‚Kreuzztg.' also aus: Nach dem den Hofkreisen nahestehenden Blatte hätte der Kronprinz während seiner spanischen Reise die Initiative zu einem Besuche beim König Humbert gefaßt. Er sei jedoch, nachdem er diese Absicht in Berlin kundgegeben habe, von hier aus darauf aufmerksam gemacht worden, daß er einen Besuch in Rom jetzt nicht machen könne, „ohne zugleich dem dort residirenden Papste die Rücksichten der Höflichkeit zu erweisen." Zugleich wurde ihm kundgegeben," fährt die ‚Kreuzztg.' fort, „daß ein Besuch beim Papste nicht nur dem Kaiser sympathisch sein werde, sondern auch dem Kanzler mit Rücksicht auf den Stand der kirchlichen Verhandlungen opportun und zur Förderung derselben geeignet erscheine."

Berlin, 20. Dec. Es heißt, daß Fürst Bismarck in der ersten Januarwoche von Friedrichsruh nach Berlin übersiedeln werde. Gleichzeitig taucht die wohl nur als eine nahe liegende Vermuthung anzusehende Nachricht auf, daß er an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die beiden Steuervorlagen sich zu betheiligen gedenkt.

— Die Berichte, welche über bäuerliche Besitz- und Wohlstandsverhältnisse aus der Provinz Westfalen, der bekannten Heimath des kleineren und mittleren Grundbesitzes, aus Veranlassung der wiederholt erwähnten Enquette eingegangen sind, konstatiren, nach den ‚B. P. N.', zum größten Theil und manchmal in ganz krasser Weise eine Zunahme der Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes. Nur der landwirthschaftliche Hauptverein zu Paderborn verneint im Allgemeinen die Frage der Verschuldungszunahme, soweit es sich um eingetragene Schulden handelt, insofern betont er, daß, wo eine Zunahme stattgefunden, der kleinere Besitzer, derjenige, dessen Besitzthum bis zu 25 Hektaren geht, davon betroffen ist. Als besonders verschuldet werden geschildert die Kreise Ludwigshausen, die Sandgegenden des Kreises Tecklenburg, in denen die verderbliche Plaggenwirthschaft noch im Schwunge ist, und der Kreis Steinfurt. Ueberhaupt befinden sich die Besitzthümer der Ebene in besseren Verhältnissen als die des Gebirges. Wo aber auch eine Zunahme der Verschuldung nicht wahrzunehmen gewesen ist, wird doch zugegeben, daß sich der Bauernstand, wenn auch langsam, auf dem Rückgang befindet. In den sogenannten Schwindeljahren wurden der Landwirthschaft die erforderlichen Arbeitskräfte massenhaft entzogen, und um sie wenigstens theilweise zu erhalten, mußten die Löhne erhöht werden, da damals die Landwirthschaft ihre Produkte auch zu hohen Preisen in die Industriegegenden absetzen konnte, so wurde die durch die Steigerung der Löhne erhöhte Ausgabe nicht fühlbar. Seitdem sind aber durch wesentlich veränderte Handels- und Verkehrsverhältnisse die Preise der landwirthschaftlichen Produkte erheblich heruntergegangen, die Löhne jedoch haben ihre Höhe behalten. Auch haben jene Jahre einen anderen Uebelstand im Gefolge gehabt. Man gewöhnte sich an einen größeren Luxus, den man jetzt nicht missen kann, der allerdings, was hervorgehoben wird, dem der Bewohner der Städte noch lange nicht gleichkommt. Viel-

---

Dunkle Thaten.

[Dem] Französischen frei nacherzählt
von J. H.

32) (Fortsetzung.)

Gegen Mittag wurde Urban angekündigt, daß der Untersuchungsrichter ihn zu sprechen verlange.

Seufzend erhebt er sich und ist sofort bereit, dem Gefängnißwärter zu folgen.

So gewöhnt letzterer auch an den Anblick der Gefangenen war, so rührte ihn doch der schmerzliche Ausdruck in dem Gesichte Kerdrens und mit einer Stimme, die weniger rauh denn gewöhnlich klang, sprach er:

„Warten Sie einen Augenblick; ich komme sogleich zurück."

Eine Minute später trat er in das Gefängniß und stellte, ohne ein Wort zu reden, einen kleinen Spiegel und eine Flasche Wein auf den Tisch.

Urban verstand ihn; er ergriff den Spiegel und betrachtete sich darin: er empfand fast Furcht vor sich selber. Dann ging er rasch dazu über, seine Toilette etwas in Ordnung zu bringen, er wusch sein Gesicht, warf sein Haar zurück und trank ein Glas Bordeaux.

„Sehen Sie, Herr Kerdren, sagte darauf der Gefängnißwärter, „Sie hätten sonst das Aussehen eines Menschen gehabt, der Gewissensbisse empfindet."

„Ich danke Ihnen, ja, ich danke Ihnen aus Herzensgrunde."

„Der Untersuchungsrichter ist kein angenehmer Mann," fuhr der Gefangenenhüter fort, „Nachsicht ist nicht seine schwache Seite, die Kreuzverhöre, die er mit den Gefangenen anstellt, sind scharf; Gott stehe Ihnen bei, junger Mann!"

Kerdren folgte den vor der Thür wartenden Soldaten, die ihn zum Untersuchungsrichter Jomart führten.

Der Beamte nahm das Verhör vom vorigen Tage wieder auf. Nachdem Urban einige seiner Fragen beantwortet hatte, wandte er sich mit folgenden Worten an Jomart:

„Herr Untersuchungsrichter, ich bitte Sie, ersparen Sie mir endlich die Folterqualen, die Ihre unter stets wechselnden Formen an mich gestellten Fragen mir verursachen. Es gibt etwas, was Ihre ganze Geschicklichkeit und Spitzfindigkeit zu Schanden macht: meine Offenheit. Ich bin unschuldig! Sagen Sie mir nicht, daß Alle Angeklagten, die man Ihnen vorführt, in dem Verhöre, dem Sie dieselben unterwerfen, wie ich, ihre Unschuld betheuern; ich weiß das. Sie haben in Ihrem häufigen Verkehr mit ehrlosen Schuften, dsa Ihr Amt naturgemäß mit sich bringt, den Glauben an alle Tugend, wenn nicht ganz, so doch zum größten Theile verloren. Ich weiß auch, daß ich in Ihren Augen ein Undankbarer bin, der, wohl wissend, daß der Tod seines Wohlthäters ihm eine Million zuführen würde, diesen großmüthigen Mann feig mit einem Messer ermordet hat."

„Wahrhaftig! das ist seltsam!" fuhr Urban fort, „ich, der ich bis zur Stunde ein rechtschaffenes Leben geführt, ich, der ich mich meinem Wohlthäter gegenüber stets ergeben, vielleicht heroisch benommen habe, als es sich nur um mein Leben handelte, ich bin auf einmal fähig, den zu ermorden, der Vaterstelle an mir vertreten wollte. Meine Hand soll nicht gezittert, ich soll, ohne zu erbleichen, ohne zurückzuweichen, den auf mich gerichteten Blick des armen Opfers ertragen, soll den Stoß in sein Herz so gut geführt haben, daß es eines zweiten nicht bedurft hätte. Herr Untersuchungsrichter, Sie haben auf Ihrer Laufbahn viele Verbrecher, viele Mörder gesehen; aber ich möchte mit Grund bezweifeln, ob Sie unter jenen, über die Sie ein Urtheil zu fällen hatten, häufig Jemanden angetroffen haben, der so beschaffen gewesen wäre, wie ich."

Urban schwieg einen Augenblick; die innere Erregung drohte ihn zu ersticken.

„Blicken Sie mich an," fuhr er nach einer kurzen Weile fort, „gerade so, wie ich Sie anblicke; Sie verstehen es, sich rasch über diejenigen, die Ihnen vorgeführt werden, ein Urtheil zu bilden; mein Blick senkt sich nicht, meine Stimme zittert nicht, und wenn die Röthe mir in's Gesicht steigt, so ist es nur die Röthe des Zornes."

Jomart, der beide Arme auf seinen Schreibtisch gestützt hielt, richtete seine grauen kalten Augen auf das glänzende Antlitz des jungen Mannes. Er betrachtete es eine geraume Zeit, dann begann er in den vor ihm liegenden Schriftstücken herumzublättern; der einzige Gedanke, der seinen Geist durchfuhr, konnte in folgende Worte gekleidet werden:

„Ich habe da einen geriebenen Schurken vor mir."

Er wiederholte dann nochmals dieselben Fragen, die er schon Tags vorher an Urban gestellt hatte, nur legte er es noch mehr darauf an, den jungen Mann wie in einer Schlinge zu fangen. Urban antwortete wie am Tage vorher, daß er nichts wisse und überhaupt von diesem furchtbaren Geheimniß nichts begreife.

„Sie wenden das älteste und zugleich das abgenutzteste System an," war die kalte Antwort des Untersuchungsrichters, „das des hartnäckigen Leugnens. Sie scheinen immer noch zu vergessen, daß wir als Beweis Ihrer Schuld den Wachsabdruck des Gartenschlosses in Händen haben."

Urban fuhr mit den Händen nach seiner Stirne. Der von Jomart angeführte Beweis war klar, deutlich, greifbar und doch war er falsch; es gibt ja falsche Zeugen und unzuverlässige Beweise in Hülle und Fülle.

„Sie sehen selbst," sagte Jomart, „daß Sie hierauf die Antwort schuldig bleiben müssen."

„Sie täuschen sich, Herr Untersuchungsrichter, ich stelle dem die Ruhe meines Gewissens entgegen; wohl Ihnen, wenn Sie, mein Ankläger, ebenso ruhig in das Ihrige hinabsteigen können, wie ich, der von Ihnen Beschuldigte, in das meinige."

Jomart warf einen drohenden Blick auf den jungen Mann; dann bedeutete er seinem Secretair, daß das Verhör geschlossen sei, und rief durch einen Zug an dem neben ihm befindlichen Schellenzuge die Soldaten herbei, die Urban in die Conciergerie zurückführen und ihn auf dem Wege, der diese von dem Justizpalast trennte, überwachen sollten.

„Wird meinen Freunden noch immer der Zugang zu mir verboten bleiben?" fragte Urban.

„Ich halte das von jetzt ab für unnütz; auch können Sie mit einem Anwalt konferiren."

„Ich bedarf keines Advokaten, Herr Untersuchungsrichter."

„Das Gesetz gibt Ihnen einen Vertreter zur Hand; wenn Sie selbst keinen wählen, wird er Ihnen bestimmt werden."

„Nun wohl, das Gesetz legt mir so manches auf," sagte Urban voll Bitterkeit, „daß ich mich auch dieser neuen Forderung fügen werde; aber ich thue es nur, weil ich dazu gezwungen werde."

Der Jüngling verließ darauf das Kabinet des Richters und befand sich eine Viertelstunde später wieder hinter Schloß und Riegel. Er fühlte sich etwas erleichtert. Der Unglückliche befand sich in der Lage eines Ertrinkenden, der, weil er die Unmöglichkeit seiner Rettung einsieht, sich ohne Widerstand dem verderbenbringenden Strome überläßt.

Auf die Verzweiflung der ersten Stunde folgte eine große Niedergeschlagenheit; es war nicht Resignation, sondern Schwäche, die sich seiner bemächtigte; er fühlte, wie er sich immer mehr dem verschlingenden Abgrunde näherte.

Eine weitere Stunde hatte er dazu benutzt, um über die verschiedenen Abschnitte seines Lebens nachzudenken. Da erschien der Schließer und fragte ihn, ob er den Gefängnißpriester empfangen wolle.

fach nennt man das jetzt Bedürfniß, was Eltern und Großeltern als Luxus erschienen wäre. Dazu kommen die fast unerschwinglich gewordenen Steuern, die namentlich in den der Industrie naheliegenden Gegenden wachsen. Kommt es doch vor, daß selbst in nicht überlasteten Gemeinden der Zuschlag zu den Kommunalsteuern 150—200 pCt. beträgt. Das jetzige Steuersystem mit seinen Zuschlägen zur Grund- und Gebäudesteuer macht es einem verschuldeten Grundbesitzer unmöglich, wieder in die Höhe zu kommen. Veranlagungen von Kommunalsteuern zu 250—300 pCt. der Grundsteuer sind nichts Seltenes. Das bedeutet für den Bauer auf die Dauer den Ruin. Außer durch Aufnahme von Kapitalschuld sind in den letzten zehn Jahren sehr viele Kolonate dadurch nicht unbeträchtlich entwerthet worden, daß in Zeiten des Geldmangels so ziemlich alles hochstämmige Holz oft in der unwirthschaftlichsten Weise geschlagen und verkauft worden ist; die allgemeine Wechselfähigkeit hat den Bauern außerordentlich großen Schaden gebracht. Der größere, intelligente Bauer mag hinreichenden Nutzen davon ziehen, für den kleinen Bauer bedeutet der erste Wechsel den Strick, mit dem er erwürgt wird. Als Abhülfe werden vorgeschlagen: ein gerechteres Steuersystem, Befestigung der alten Sitte der Vererbung, Hebung des Kredits und Einschränkung des Wuchers, Schutz der heimischen Produktion gegen das Ausland. Bis jetzt bildet der Bauernstand Westfalens noch ein kräftiges Gegengewicht gegen das Proletariat in den Industriebezirken. Ihn zu erhalten fordert das Wohl des Staates.

— Es wird jetzt officiös versichert, daß über den Bau eines Nord-Ostsee-Kanals, zu dessen Ausführung noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sind, weder an den preußischen Landtag noch an den Reichstag in seiner nächsten Session eine Vorlage gelangen wird.

— Endlich hört man auch wieder einmal etwas von dem famosen Attentäter mit der Morphiumspritze. Er wird sich wegen Betruges und Landstreicherei demnächst vor der Danziger Strafkammer zu verantworten haben. Das ist Alles.

— Ueber die Neubeschaffungen an rollendem Material seitens der Staatsbahnen wird gemeldet, daß die Bestellungen sich — ohne Reservestücke — auf die beträchtliche Summe von 7½ Millionen Mark belaufen werden, und zwar 3½ Millionen für Güter- und Personenwagen, 4 Millionen für Lokomotiven. Die 8 königlichen Eisenbahndirektionen (Hannover, Magdeburg, Erfurt, Breslau, Bromberg Elberfeld, Köln links- und rechtsrheinisch) haben nämlich zusammen 1780 Personen- und Güterwagen und 125 Lokomotiven theils vergeben, theils ausgeschrieben. Natürlich wird diese respektable Summe auch der Eisenindustrie zu Gute kommen.

Aus Westfalen, 19. December, schreibt man dem ‚Westf. Merk.‘: Dem Vernehmen nach beabsichtigen Eisenbahnbeamte, dem Landtage noch im Laufe der gegenwärtigen Session eine Petition einzusenden, welche im Wesentlichen Folgendes zu verlangen wünscht: 1) für die Bahnmeister: eine Uniform mit Achselstücken, Sammetkragen und Aufschläge wie die Stationsbeamten, sowie die Berechtigung zur Fahrt in der 2ten Wagenclasse. — 2) Für die Stations-Assistenten: die Erlaubniß zum Tragen eines Degens, Uniform mit Achselstücken gleich den Post- und Steuerbeamten und die Berechtigung zur Fahrt in der 2ten Wagenclasse, welche diese Beamten schon früher gehabt haben; außerdem die Erhöhung der Maximalgehälter von 1800 auf 2400 Mark. — 3) Wird in der Petition noch weiter ausgeführt, daß, da die Vertheilung der Weihnachts-Gratification im Allgemeinen als eine Belohnung für besondere Verdienste nicht angesehen werden könne, dieselbe aber häufig durch die Art und Weise der Vertheilung dem Streberthum Thüre und Thore öffne, künftighin in Wegfall kommen möge. Hierbei solle das Recht der Behörde, den Beamten für außerordentliche Dienstleistungen eine Remuneration zu geben, in keiner Weise geschmälert werden. — Zum Schluß spricht die Petition noch den Wunsch aus, daß die Eisenbahnbeamten, welche bei einer ungleich schwereren Verantwortlichkeit den Beamten der übrigen Behörden um Vieles nachstehen, um endlich in die ihnen gebührende Stellung einrücken möchten.

Frankfurt a. M., 18. Dec. In der heutigen Sitzung des Oberlandesgerichts wurde das gegen die Reichstagsabgeordneten Frohme und Geiser seitens der ersten Instanz gefällte freisprechende Urtheil, gegenüber der von der Staatsanwaltschaft eingelegten Revision, bestätigt.

Mainz, 17. Dec. Das ‚M. Journal‘ hatte kürzlich die auffallende Thatsache erwähnt, daß die Socialdemokratie im Großherzogthum Hessen eine so bemerkenswerthe Ausdehnung gewonnen hat; heute kommt es darauf zurück, um den Verhältnissen näher zu treten, welche diese Ausdehnung im Wahlkreise Mainz bewirkt haben. Es schreibt: Wir glauben nicht fehl zu gehen mit der Behauptung, daß der größere Theil jener 5983 resp. 5503 Wähler, welche bei der letzten Reichstags-Doppelwahl für Liebknecht und Bebel gewählt haben, als eigentliche Socialdemokraten nicht zu betrachten sind; daß diese Leute, nicht weil sie etwa die atheistischen und communistischen Endziele der Socialdemokratie billigten, sondern aus politischen Gründen, aus Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen für Liebknecht und Bebel gestimmt haben. Allerdings erübrigt immerhin ein beträchtlicher Procentsatz, welcher mit jedem religiösen Bekenntniß gebrochen hat und vor der Mitwirkung bei einer zweiten Commune nicht zurückschrecken würde. — Die Socialdemokratie lebt und ist gewachsen, trotz Socialistengesetz und Polizei. Unsere Verhältnisse sind aber auch ganz dazu geeignet, derselben die Wege zu ebnen und deren Wachsthum zu befördern. Wir können, im Hinblick sowohl auf die Vergangenheit, wie auf die Gegenwart, unserer Regierung den Vorwurf nicht ersparen, Alles gethan zu haben, resp. geschehen zu lassen, was geeignet war, dieses Wachsthum der Socialdemokratie zu ermöglichen oder zu fördern. Wir sehen, daß überall da, wo das religiöse Bewußtsein im Volke recht lebendig ist, die Socialdemokratie keinen günstigen Boden für ihre Grundsätze findet, und es deutet immer auf eine bedenkliche religiöse Gleichgültigkeit resp. Rückgang hin, wenn es ihr irgendwo gelingt, Boden zu fassen und solche Erfolge aufzuweisen, wie es in Hessen der Fall ist. Nachdem dann das Blatt den schlimmen Einfluß der Gesetze gegen die Kirche betont hat, fährt es fort: Fand der Socialismus in dieser Beziehung ein sogar durch die Gesetzgebung zu seinen Gunsten so wohl vorbereitetes Terrain vor, so müssen wir doch auch noch einer anderen Ursache gedenken, welche in Verbindung mit der erwähnten vorzugsweise geeignet ist, den socialdemokratischen Ideen den Boden zu ebnen, — wir meinen die Vergnügungssucht. Hier hat der Liberalismus mit seinen zahllosen Vereinen, ihren Fahnenweihen, Stiftungsfesten ꝛc. wacker vorgearbeitet. Wo das religiöse Bewußtsein noch lebendig ist, da wird man an dem altbewährten christlichen Grundsatze: „Arbeite, spare und bete“ festhalten; da werden Arbeit und Vergnügen, jedes zur richtigen Zeit, ein fester Grundstein der Zufriedenheit sein. Wenn aber das religiöse Bewußtsein Schiffbruch gelitten hat, wenn man dem Grundsatz huldigt: „Arbeite weil du mußt, und genieße so viel du kannst“, wenn die Arbeit zur Last geworden ist, dann wächst die Unzufriedenheit, und es vollzieht sich auch auf diese Weise ein beachtenswerther Entwicklungsprozeß zu Gunsten der Socialdemokratie. Wo sollte auch die Zufriedenheit Nahrung schöpfen, wenn der Arbeit der Segen fehlt, wenn der Wochenlohn bereits am Montag oder Dienstag verjubelt ist!

Frankreich.

Paris, 19. Dec. Der Besuch des deutschen Kronprinzen im Vatican, welcher mehr noch als dessen Reise nach Spanien die hiesige Presse in Aufregung versetzt, dient allen einsichtigen Organen als Anlaß, um unseren republikanischen Culturkämpfern recht eindringlich in's Gewissen zu reden, ihrem kirchenfeindlichen Getriebe Einhalt zu thun, damit durch Vermeidung eines angedrohten vollständigen Bruches mit dem Papst, Frankreichs politische Isolirung nicht auch noch durch eine solche auf religiösem Gebiet sich erschwere. So schreibt die ‚Liberte‘, ein gemäßigt-republikanisches Organ, nach eingehender Würdigung der Tragweite des Besuches u. A. wörtlich Folgendes: „Wenn je, so ist damit für die französische Regierung der Fall gegeben, die großen Gefahren der religiösen Verfolgungspolitik, zu welcher die Jacobiner im Verein mit den Radicalen sie beständig hintreiben, ernstlich zu überlegen. Während nämlich die Republik durch eine Reihe nichtswürdigster Maßregeln den katholischen Clerus systematisch immer mehr und mehr zum Feind macht, sucht Deutschland mit demselben sich wieder auszusöhnen, um sich dessen vielleicht gegen uns zu bedienen. Ein vollständiger Bruch zwischen Frankreich und dem Papst ist leider ein sehr mögliches Ding; doch, setzen wir nur gleich hinzu, es ist dies eine Möglichkeit, die um jeden Preis vermieden werden muß. Das sicherste Mittel, die aus dem kronprinzlichen Besuch im Vatican und der Wiederherstellung des religiösen Friedens in Deutschland für uns etwa hervorgehenden Gefahren zu beschwören, besteht nur darin, den religiösen Frieden auch in Frankreich ungesäumt wieder herzustellen.“ Dieser letztere Vorschlag ist gewiß ein sehr vernünftiger; aber gerade deswegen hat er leider wenig Aussicht, von unsern wahnwitzigen Culturkämpfern befolgt zu werden. Die republikanische Regierung würde wohl aus der Noth eine Tugend machen, aber die sie beherrschende Loge, welche aus dem Kampfe gegen die Kirche ihr End- und Lebensziel gemacht, sucht einen solchen Friedensschluß um jeden Preis zu verhindern.

Italien.

Rom, 19. Dec. Zum Besuche des deutschen Kronprinzen beim hl. Vater schreibt der ‚Moniteur‘: Der Besuch des künftigen Souveräns einer der mächtigsten Monarchien bei dem obersten Vertreter der größten moralischen Macht dieser Welt ist eine dem Papstthume dargebrachte Huldigung, eine Hoffnung auf den religiösen Frieden für Preußen. Der ‚Moniteur de Rome‘ erinnert an den Besuch, welchen Friedrich Wilhelm III. dem Papste Pius VII. machte. Er beklagt, daß Leo XIII. nicht Freiheit genug besitze, um den deutschen Kronprinzen mit dem Pompe zu empfangen, welchen Pius VII. entfaltete. Allein der Prinz begriff die Position des Papstes und respectirte die historischen Rechte einer geheiligten Dynastie, voll der reinsten Ehren, welcher die Welt unschätzbare Wohlthaten schuldet. Im Uebrigen ist nichts dadurch gefährdet, weder die gerechten Forderungen der Kirche, noch das Ansehen des Papstthums, noch die Hoffnugen der preußischen Katholiken. Die Brücke, welche den Quirinal mit dem Vatican wieder verbinden soll, ist noch nicht erbaut. Man versichert, daß diese Reise durch Europa blos eine äußerliche Kundgebung und die Krönung des Bündnisses der europäischen Monarchien gegen eine verwegene Demokratie, eines von einem großen Staatsmanne zu Stande gebrachten Bündnisses sei. In diesem Bündnisse weist man dem Papstthum den Ehrenplatz an. Eine neue, ruhigere, fruchtbarere Aera scheint sich zu eröffnen, ohne daß irgend ein Recht verletzt, irgend ein Präcedens geschaffen worden ist. Wir wollen diesen Tag als Tag der geheimnißvollen Hoffnung begrüßen, überzeugt, daß der deutsche Kronprinz bei seiner Unterredung mit dem Papste die Gewißheit geschöpft habe, daß es sich der Mitwirkung des größten Einflusses der Welt berauben heißt, wenn man die moralische Unterstützung der Kirche und des Papstthums zu. ückweist.

England.

London, 18. Dec. In Edinburg begann gestern der Proceß gegen die 10 Glasgower Dynamitverschwörer welche angeklagt sind, den Gasometer der Tradeston Gaswerke und die Brücke in Possil mit Dynamit zerstört und weitere Versuche gemacht zu haben, öffentliche Gebäude zu beschädigen.

— Wie die ‚Pall Mall Gazette meldet, sind in Folge der Nachricht, daß mehrere Mitglieder der Partei der sogenanten „Unüberwindlichen“ von Newyork nach England abgereist seien, außerordentliche Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit des Premier Gladstone in Hawarden getroffen worden Mehrere Polizeiagenten sind in Hawarden stationirt.

London, 18. Dec. Ein in Dover stationirtes Regiment hat Befehl erhalten, nach Alexandrien zur Verstärkung der englischen Occupationsarmee in Egypten abzugehen, während ein in Devonport stationirtes Regiment nach Malta beordert wurde, um im Nothfalle ebenfalls zu dem Occupationsheer im Nillande zu stoßen, dessen Stärke nahezu 7000 Mann gebracht haben soll.

London, 19. Dec. Die Meldung der gestrigen Abendblätter über die Entdeckung eines Komplotts zur Sprengung der Londonbrücke und des Newgategefängnisses wird als unbegründet bezeichnet.

Rheinland-Westfalen.

□ **Neuß**, 20. Decbr. Der oft bestrafte Tagelöhner Friedr. N., welcher vor einigen Tagen noch eine 8-monatliche Gefängnißstrafe verbüßt hatte, machte gestern wieder einen großartigen Scandal, schlug Thüren und Fenstern ein und mißhandelte Frau und Kinder. Als die Polizei ihn heute Morgen verhaften wollte, widersetzte er sich derselben mit dem Messer; er wurde aber überwältigt und geschlossen nach dem Arresthause abgeführt

Neuß, 20. Dec. Der Rheinische Bauern-Verein veranstaltet der ‚K. Vztg.‘ zufolge im Laufe des Monates Februar k. Jahres einen unentgeltlichen Baumschnitt-Cursus für die sich dafür interessirenden Mitglieder. Dieser Cursus findet statt am Subbelratherhof bei Ehrenfeld in den großen Anlagen des Hrn. Schlösser. Letztgenannter sowie Hr. Dr. Kalender ertheilen den praktischen Unterricht. Außerdem wird Hr. Dr. Kalender während der Dauer des Cursus allabendlich Vorträge über Wachsthum des Baumes, Krankheiten, Feinde der Obstcultur und andere einschlägige Themata halten.

Neuß, 20. Dec. Zu Anfang des Schuljahres 1882 83 waren nach einer Nachweisung der Königl. Regierung im Regierungsbezirk Düsseldorf 3684 Stellen an öffentlichen Volksschulen und Mittelschulen vorhanden (davon waren 3650 Stellen besetzt) und zwar 1330 (1316 besetzte) evangelische Lehrstellen, 1347 (1333) katholische Lehrstellen, 11 (10) jüdische Lehrstellen, 187 (187) evangelische Lehrerinstellen und 809 (804) katholische Lehrerinstellen. Hinzugekommen sind im Laufe des Jahres 75 Stellen, so daß zu Ostern dieses Jahres 3759 Lehrstellen vorhanden waren. Im Laufe des Schuljahres wurden erledigt durch Tod 25, durch Versetzung innerhalb des diesseitigen Bezirks 86, durch Versetzung in einen anderen Bezirk 21, durch Emeritirung oder aus sonstigen Ursachen 60, im ganzen 192 Lehrstellen; dagegen wurden besetzt durch abgegangene Seminaristen und andere Lehrpersonen 151, durch Versetzung innerhalb des Bezirks 96, durch Zugang aus anderen Regierungsbezirken 21, im ganzen 268 Lehrstellen. Zu Anfang des Schuljahres 1882 83 waren 3650 und am Schlusse desselben 3726 Lehrstellen besetzt; unbesetzt waren 33 Lehrstellen.

Düsseldorf, 19. Dec. Die Königl. Regierung erläßt folgende Polizei-Verordnung über das Halten von Kost- und Quartiergängern:

Auf Grund der §§ 6 und 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir für die Kreise Grevenbroich und Kempen, für die Städte Gerresheim, Hilden und Ratingen, sowie für die Landbürgermeistereien Angermund, Gerresheim und Hilden im Landkreise Düsseldorf was folgt:

§ 1. Niemand darf in das von ihm ganz oder theilweise bewohnte Haus gegen Entgelt Personen unter Gewährung von Wohnung und Kost (Kostgänger), oder unter Gewährung von Wohnung und Bett (Quartier- oder Miethgänger) aufnehmen oder dort bei sich behalten, wenn er nicht für diese Personen außer den für sich und seine Haushaltungs-Angehörigen erforderlichen Räumen genügende Schlafräume hat, welche den nachfolgenden Bedingungen entsprechen:

a) Die Schlafräume dürfen mit den eigenen Wohn- und Schlafräumen des Kost- oder Quartiergebers und seiner Haushaltungs-Angehörigen weder in offener Verbindung stehen, noch durch eine ausschließbare Thüre verbunden sein; b) jeder Schlafraum muß gedielt, mit einer Thür verschließbar und mindestens mit einem Fenster in der Außenwand des Hauses versehen sein; auch darf derselbe nicht mit Abtritten in offener Verbindung stehen; c) die Schlafräume müssen für jeden Kost- oder Quartiergänger mindestens 10 Kubikmeter Luftraum enthalten; d) für je zwei Kost- oder Quartiergänger muß mindestens ein Bett und ein Waschgeschirr vorhanden sein; e) an der Thüre jedes Schlafraumes muß auf der Innenseite ein Zettel hängen, auf welchem die zulässige Zahl

---

„Ja, ja,“ sagte er lebhaft, „er soll kommen.“

Der Priester erschien.

Es war ein Greis, dessen weißes Haar bis auf die Schultern hinabwallte und dessen ruhiger und milder Blick durch den Ausdruck des liebevollsten Mitleidens, der in ihm ausgeprägt lag, von vornherein Trost verhieß.

Einen Augenblick stand er auf der Thürschwelle still und beobachtete den Gefangenen mit Augen, aus denen ein inneres Feuer leuchtete. Dann breitete er seine Arme aus und mit dem Ausrufe: „Gottlob, es handelt sich nur um einen Unglücklichen,“ näherte er sich Urban.

Ein Schrei entrang sich der Brust des Jünglings, der sich bereitwillig in die Arme des Priesters warf. Wie ein Vater sein Kind, so zog dieser Urban sanft an seine Brust, und der junge Mann, der bis jetzt nicht zu weinen vermocht hatte, zerfloß in Thränen.

„Schenken Sie mir Glauben?“ sprach Urban zu ihm.

„Ja, mein Sohn, ich glaube Dir, denn ich habe Dich angeschaut.“

„Aber auch Herr Jomart hat meine Züge studirt und darin nach dem gesucht, was er das „Räthsel“ meiner Seele nannte.“

„Ja, aber er hat Dich mit dem Blick eines irdischen Richters angeschaut, während der Erlöser uns, seinen Priestern ein kleines Atom von der Klarheit seines Blickes verlieh, mit welchem er den Beruf seiner Jünger erkannte, das Herz einer Maria Magdalena bekehrte und einem h. Petrus seine Undankbarkeit zum Vorwurf machte. Wir Priester sehen weiter, als die Menschen, weil Gott mit uns, oder vielmehr für uns sieht.“

Forts. folgt.

der den Schlafraum benutzenden Kost- oder Quartiergänger angegeben ist. Die Richtigkeit der Angabe wird auf dem Zettel selbst nach der Meldung (§ 3) von der Polizeibehörde bescheinigt.

§ 2. Niemand darf ohne Erlaubniß der Ortspolizeibehörde gleichzeitig Kost- oder Quatiergänger verschiedenen Geschlechts aufnehmen oder bei sich behalten, außer wenn dieselben zu einer Familie gehören. Kost- und Quartiergänger dürfen nur in den für sie bestimmten Räumen Schlafstätten haben und benutzen.

§ 3. Jeder, welcher Kost- oder Quartiergänger bei sich aufnimmt (§ 1), muß hiervon unter Angabe der Zahl der aufzunehmenden Personen und der für dieselben bestimmten Räumlichkeiten der Ortspolizeibehörde binnen 6 Tagen Anzeige machen. Eine Vermehrung der Zahl der Kost- oder Quartiergänger, eine Verminderung der für dieselben bestimmten Räumlichkeiten und eine Ueberlassung anderer Räumlichkeiten sind in gleicher Weise und innerhalb derselben Frist anzuzeigen.

§ 4. Die Ortspolizeibehörde ist befugt, das Halten von Kost- und Quartiergängern ganz zu untersagen oder zu beschränken, wenn die dem Kost- oder Quartiergeber verbleibenden Wohn- und Schlafräume nicht für jede zu seiner Haushaltung gehörige Person mindestens 10 Kubikmeter Luftraum enthalten. Niemand darf entgegen einer solchen Anordnung der Ortspolizeibehörde Kost- oder Quartiergänger aufnehmen oder behalten.

§ 5. Jede Zuwiderhandlung gegen die vorstehenden Bestimmungen (§§ 1—4) wird mit Geldstrafe von 3 bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt am 1. Mai 1884 in Kraft.

Essen, 17. Dec. Einem gräßlichem Geschick fielen am letzten Samstag auf Zeche „Ernestine“ wieder zwei brave Bergleute zum Opfer. Sie wurden durch herabfallendes Gestein aus dem Hangenden derartig schwer verletzt, daß die Bedauernswerthen nur als Leichen unter den Gesteinsmassen hervorgezogen werden konnten.

Essen, 18. Dec. Die Firma Krupp hat China bereits 275 Kanonen für die Feldartillerie, 150 für die Festungsartillerie geliefert und im Juni sich verpflichtet, noch 450 Geschütze für den Küstendienst zu liefern.

Wesel, 18. Dec. Der Brennereibesitzer Velter, welcher flüchtig geworden ist, hat eine Schuldenlast von circa 500 000 M. hinterlassen. Die Gläubiger, welche sich in den nach Befriedigung der durch feste Sicherheiten geschützten Erstberechtigten überbleibenden Rest theilen, sollen nur 8 pCt. bekommen.

Köln, 20. Dec. In unserem Bürgerhospital ereignete sich dieser Tage ein sehr beklagenswerther Unglücksfall. Ein Fieberkranker, welcher in einem Saale des zweiten Stockes lag, erhob sich in dem Augenblick, als die dienstthuende Nonne sich von ihm entfernte, in seinem Bett, sprang auf die Bank des in der Nähe befindlichen Fensters und stürzte sich durch das Oberlicht hinab in den Hof. Man hob ihn als Leiche auf.

— Ein hiesiger Arzt wurde dieser Tage zu einem typhuskranken Kinde gerufen. Als er nach mehrfacher Verhinderung dort eintraf konnte man ihm nur noch den Tod des Kindes melden. Ehe aber der Arzt den Todtenschein ausstellte, nahm er eine sorgfältige Besichtigung der angeblichen Leiche vor, wobei er noch Lebensspuren in dem Körper zu entdecken glaubte. Sofort ergriffene Maßregeln riefen das Kind auch wirklich ins Leben zurück. Es hat hier also der Fall eines Scheintodes vorgelegen und wäre das Kind auch ohne die Sorgfalt des Arztes wahrscheinlich in diesem Zustande begraben worden.

Köln, 21. Dec. Gestern ist auf dem Bahnhof Köln (Gereon) beim Rangiren eine nach Köln hinfahrende Maschine (Thürmchen) durch Unachtsamkeit des Locomotivführers, welcher das für ihn auf „Halt“ gestellte Bahnhofs-Abschlußsignal nicht achtete, mit der Locomotive des von Crefeld kommenden Personenzuges 236 zusammengestoßen; 2 Beamten sind todt, 1 schwer, 1 leicht verletzt. Die beiden letztern, der Maschinist und der Heizer fanden sofort Aufnahme im städtischen Hospital, wo der erstere bald darauf starb, während der andere voraussichtlich bald wird entlassen werden können. Verletzungen von Passagieren sind nicht vorgekommen.

Von der Ahr, 19. Dec. In Rech hat eine Versammlung sämmtlicher Winzer-Vereine an der Ahr, deren jetzt in allen Ortschaften bestehen, stattgefunden. Zweck der Versammlung war die Bildung eines organischen Verbandes der Vereine unter sich zum Zwecke gemeinsamer Vertretung ihrer Interessen, gegenseitiger Unterstützung und gegenseitiger Controle betreff der Reinhaltung der Weine. Nachdem die Statuten, die bereits in mehrern vorausgegangenen Versammlungen durchberathen worden waren, definitiv genehmigt und von den Abgeordneten der einzelnen Vereine unterzeichnet waren, schritt man zur Wahl eines Präsidenten für die nächsten drei Jahre. Dieselbe fiel auf Hrn. Pollig, Vorsteher des Local-Vereins zu Walporzheim. Endlich wurde bestimmt, daß jedes Jahr wenigstens Ein Genossenschaftstag stattfinden, und der nächste in Bachem abgehalten werden sollte. Auf den officiellen Theil folgte noch eine längere gemüthliche Weinprobe.

Saarbrücken, 10. Dec. Herr Nevilly, Vorsteher der hiesigen Maschinenwerkstätte der königlichen Eisenbahn, welcher lange Zeit hierselbst die Hauptstütze der altkatholischen Bewegung gewesen ist, hat, wie die ‚Trierische Landesztg.‘ schreibt, vor seinem Tode einen römisch-katholischen Geistlichen rufen lassen und um Wiederaufnahme in die römisch-katholische Kirche gebeten, was dann auch geschehen ist.

Gelsenkirchen, 17. Dec. Von dem kolossalen Wachsthum der Bevölkerung in der westfälischen Mark gibt die große Vermehrung der Schulklassen das beredteste Zeugniß. Als Herr Pfarrer Schulte im August 1872 hier angestellt wurde, zählte die ganze Pfarrei 15 katholische Elementarschulklassen mit eben so viel Lehrpersonen, und zwar fielen davon 8 auf Gelsenkirchen, 4 auf Schalke, 2 auf Rotthausen und 1 auf Braubauerschaft. Aus diesen 15 Schulklassen sind nach Verlauf von 11 Jahren 54 geworden, mit eben so vielen Lehrkräften und zwar 28 Lehrern und 26 Lehrerinnen. Es bestuden sich in Gelsenkirchen 20, in Schalke 12, in Braubauerschaft 7, in Rotthausen 7, in Bulmke 5 und in Heßler 3 Schulklassen. Im nächsten Frühjahr werden voraussichtlich noch zwei oder drei Klassen neu errichtet werden müssen. Wenn irgend etwas, dann geben solche Zahlen einen Beweis von der Nothwendigkeit, daß der Culturkampf aufhören muß, welcher es so lange verhindert hat, daß die kirchliche Neuorganisation mit genügenden Seelsorgekräften dem riesigen Anwachsen der Bevölkerung folgen konnte. Die sittlichen Zustände der Mark mußten in Folge dessen werden, wie sie leider sind.

Arnsberg, 19. Dec. Ueber die schon erwähnte Vergiftungsaffaire, welche seit einigen Wochen hier und in der Umgegend das allgemeine Tagesgespräch bildet, schreibt man dem ‚Westf. Merk.‘: In einer Wirthschaft an der Landstraße von hier nach Hüsten der sog. Barriere zu Niedereimer, starb vor einigen Jahren plötzlich wenige Tage vor der Hochzeit der Bräutigam des jungen Mädchens, welches in das Haus heirathen sollte, an heftigem Blutbrechen; er war in der Sommerhitze mit in das Heu gewesen, sollte bei der Rückkehr erhitzt getrunken und sich so den Tod zugezogen haben. Später verheirathete sich die Person zu einem anderen jungen Mann, und dieser starb in den ersten Tagen des November d. J. ebenso plötzlich unter den Symptomen der Vergiftung. Es wurde constatirt, daß in verschiedenen Apotheken von der jungen Frau Rattengift (Arsenik) verlangt, resp. geholt worden war, und deshalb wurde die Leiche des Gestorbenen wieder ausgegraben und die chemische Untersuchung der Eingeweide angeordnet. Diese hat eine bedeutende Quantität Arsenik ergeben, auch wurde bei einer Haussuchung in der Nachtscommode des Verstorbenen Phosphor und Arsenik vorgefunden. In Folge dessen wurde die Verhaftung der jungen Wittwe und deren Mutter angeordnet; auch wird dieser Tage die Leiche des ersten Bräutigams ausgegraben und untersucht werden. Zunächst fragt sich, ob ein Verbrechen von zweiter Hand oder ein Selbstmord vorliegt. Für ersteres sprechen viele thatsächliche Anhaltspunkte, ebenso päcuniäre Verlegenheiten der betreffenden Leute, dajegen aber der bisher tadellos gute Ruf derselben und die allgemeine Achtung, in der sie standen.

Münster, 13. Dec. Das von einer Commission des Verbandes „Arbeiterwohl“ herausgegebene Schriftchen: „Der Schnaps, eine Schrift für das Volk“ (Köln, Verlag von J. P. Bachem) ist von der hiesigen Regierung unter dem 28. November im Amtsblatte den Gemeindebehörden und Fabrikinhabern empfohlen worden. Der Broschüre wird „sowohl wegen ihres humanen Zweckes, als auch wegen des trefflichen Inhaltes die weiteste Verbreitung“ gewünscht.

Vermischtes.

— Die Reichs-Post- u. Telegraphenverwaltung hat soeben ihre Jahresstatistik für 1882 versandt, die namentlich durch die Vergleichung des Verkehrs mit dem des Vorjahres von Interesse ist. Die Gesammtzahl der Postanstalten war im Jahre 1882 von 9143 auf 10582 gewachsen, die der Reichs-Telegraphenanstalten von 5896 auf 6167, die der Beamten von 67075 auf 70597, die der durch die Post beförderten Sendungen von 1441800282 auf 1526241996, die der beförderten Telegramme von 15535883 auf 16347058, der Gesammtwerth der Geld- 2c. Sendungen von 14701546060 Mark auf 15623723414 Mark, der Ueberschuß endlich der Einnahmen über die Ausgaben von 21206207 Mark auf 21337202 Mark. Einen ganz bedeutenden Verkehr verursacht der Post auch das Zeitungswesen. Es wurden von im deutschen Reichspostgebiet erschienenen Zeitungen 1857886 Exemplare in 373560025 Nummern, von in Bayern und Württemberg erschienenen Zeitungen 54910 Exemplare in 9050799 Nummern, von in Oesterreich-Ungarn erschienenen Zeitungen 4722 Exemplare in 9050799 Nummern, von in anderen Ländern erschienenen Zeitungen 28729 Exemplare in 4178102 Nummern, zusammen also 1946247 Exemplare in 388347689 Nummern (gegen 1895703 Exemplare in 364587805 Nummern im Vorjahre) durch die Post befördert. Behufs Ermittelung der Absender sandten die Postanstalten an den Ausschuß zur Eröffnung unbestellbarer Postsendungen 748655 Stück. Hiervon konnten 519819 Stück an die Absender zurückgegeben werden, während 228836 Stück endgültig unbestellbar blieben. Der Reiseverkehr auf der Post geht mit der weiteren Entwickelung des Eisenbahnwesens immer mehr zurück. Im Jahre 1881 wurden noch 2402139 Personen durch die Post befördert, im Jahre 1882 nur 2395975 Personen. Berechnet man, wie viel Briefe, Postkarten, Drucksachen und Zeitungsnummern auf einen Einwohner jährlich fallen, so steht von den europäischen Ländern voran Großbritannien und Irland mit 52,5 Stück; Es folgen dann die Schweiz mit 49,8 Stück, Belgien mit 42,0 Stück, Frankreich mit 35,4, Niederland mit 32,6 Stück und darauf Deutschland mit 31,8 Stück.

— Ueber die Bewegung der Bevölkerung des Königreichs Preußen im Jahre 1882 entnehmen wir der ‚Stat. Corr.‘ folgende neue Daten:

Die Zahl der Lebendgeburten betrug im genannten Jahre 1035557, die Zahl der Todtgeburten 42577, die Zahl der Todesfälle 700081 und die Zahl der Eheschließungen 217239. Es ergibt sich somit ein „innerer Zuwachs“ (Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle) von 335476 gegen 330459 im Jahre 1881. Gegen letzteres Jahr hat die Zahl der Geburten um 22788, die Todtgeburten um 774, der sonstigen Todesfälle um 17771 und der Eheschließungen um 7653 zugenommen. Am erfreulichsten ist die starke Zunahme der Eheschließungen (um 3,65 pCt.), da aus ihr eine Hebung des Nationalwohlstandes geschlossen werden kann. Die Ziffern der Jahre 1875 und 1876 sind hier freilich noch lange nicht erreicht. Die Zahl der Lebendgeburten schwankte in den letzten 8 Jahren zwischen 1056489 (1876) und 1012769 (1881), war also im Jahre 1882 mit 1035557 ziemlich normal. Mit Befriedigung kann man das Verhältniß der Todtgeburten zu den Lebendgeburten betrachten, das von Jahr zu Jahr günstiger wird. Während 1875 noch auf 100 Lebendgeburten 4,53 Todtgeburten und 1878 4,29 Todtgeburten kommen, betrugen die Verhältnißzahlen jetzt nur noch 4,12 im Jahre 1881 und 4,11 im Jahre 1882. Die Zahl der sonstigen Todesfälle war in keinem der Vorjahre so hoch, wie im Jahre 1882. Sie übersteigt die des günstigsten Jahres 1876 um nahezu 40000. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß bei der seitdem erheblich gestiegenen Bevölkerungsziffer das Verhältniß der Todesfälle zur Kopfzahl der Bevölkerung ziemlich constant geblieben sein dürfte. Der zweite Factor der Volksbewegung ist das Verhältniß der Einwanderung zu den Auswanderungen. Die hier publicirten Ziffern geben kein richtiges Bild, da bekanntlich viel Personen (von 1867 bis 1880 allein 195716) den Staat verlassen, ohne daß ihre Auswanderung amtlich nachgewiesen wird. Wir wollen deshalb nur cursorisch berichten, daß im Jahre 1882 1455 (1881 946 Personen als in Preußen eingewandert und 78581 (1881 93479) als ausgewandert aufgeführt werden, so daß sich also hier ein Abgang von 77126 constatiren läßt, der aber in Wirklichkeit weit über 100000 betragen dürfte.

Madrid, 19. Dec. Auf dem Dampfer „San Antonio“ der Schiffgesellschaft Marquis del Campo brach 150 Meilen von Corunna Feuer aus. Zwei Passagiere und 29 Mann der Besatzung wurden gerettet. Man hofft übrigens, 77 Mann der Besatzung durch einen Dampfer gerettet zu sehen, der während der Katastrophe in der Nähe war.

— Die Folgen unüberlegter Wohlthätigkeit.) Die ‚Mosk. D. Ztg.‘ schreibt: „Am 27. November verstarb in Moskau der vielfache Millionair Kaufmann Gubkin. Die Erben beschlossen, an einige Tausend Arme je 1 Rubel zu vertheilen. Sie schickten deshalb überall hin Eilboten, welche den Armen mitzutheilen hatten, daß am anderen Morgen Jeder 1 Rbl. bei ihnen erhalten werde. Daß dieser Einladung bereitwilligy Folge geleistet wurde, ließ sich selbstredend erwarten, aber auf eine so ungeheuere Anzahl mochten selbst die Einladenden nicht gefaßt gewesen sein. Am 29. v. M. früh Morgens bewegte sich eine wahre Völkerwanderung dem Roshdestwenskij-Boulevard zu, große und kleine, gesunde und kranke, alte und junge Bettler, Krüppel, Lahme, Blinde, kurz Alles, was sonst die Nachtasyle, Straßenecken, Kirchenstufen 2c. frequentirte, strömte dem Hause Gubkin am Roshdestwenski-Boulevard zu, und gegen 9 Uhr Morgens mochten ca. 10000 Menschen dort sich angestaut haben (mehrere Moskauer Blätter sprechen von 15—20000 Personen), die sich Alle auf den zu empfangenden Rubel freuten. Da der Polizei keine Nachricht von dem Vorhaben zugekommen war, so konnte selbstredend von Aufrechterhaltung der Ordnung keine Rede sein, und als um 10 Uhr auf dem Hofe des Palais sich ein Mann mit einem Säckchen unter dem Arme zeigte, das nach Ansicht der Masse das zu vertheilende Geld enthielt, spielte sich eine Szene ab, wie sie drastischer kaum gedacht werden kann. Alle drängten und stießen nach dem Thore zu, um ja der Erste zu sein und womöglich auch mehrere Rubel statt eines einzigen zu erhaschen. Bald ertönten Hülferufe zur Erde gestoßener Personen. Das Thor wurde eingedrückt und über die Körper der Gefallenen hinweg stürzte die Menge in den Hof, der im Nu gefüllt war. Der Mann mit dem Geldsacke flüchtete ins Haus zurück. Der sich nun entwickelnde Tumult spottet jeder Beschreibung: ein fürchterliches Tosen von schreienden und hülferufenden, fluchenden und weinenden Stimmen durchzitterte die Luft; Einer stahl dem Anderen das Wenige, was er auf dem Leibe trug, angesichts der Umstehenden weg, Pässe bildeten einen der gesuchtesten Artikel der Langfinger. Der herbeigerufene Pristawgehülfe wußte nicht, was er machen sollte, da die anwesenden Polizisten und Decornike zu gering an Zahl waren. Schließlich traf der Ober-Polizeimeister Generallieutenant Koslow und der örtliche Polizeimeister Ogarew ein, die sofort Gensdarmerie beorderten, mit deren Hülfe die Menge vor dem Palais endlich zerstreut wurde. Im Hofe gab es unterdessen noch eine schreckliche Scene: mit großer Mühe nur vermochte man den Hof zu säubern und nun erst fand man zehn theils todte, theils im Sterben liegende Personen vor, die in das Mjäsnizkische Theilhaus gebracht wurden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß sechs Personen, worunter ein 11-jähriges Mädchen, bereits den Geist aufgegeben hatten. Vier Personen befinden sich noch in großer Lebensgefahr und es steht kaum ihre Wiederherstellung zu erhoffen.

— Zwei russische Großfürsten haben sich in den letzten Tagen mit deutschen Prinzessinnen verlobt. Da wirft die ‚Voss. Ztg.‘ die Frage auf, „ob wir abermals das wenig erfreuliche Beispiel eines Religionswechsels erleben werden“. Keine russische Großfürstin, die sich einem deutschen Fürsten vermählte, ist je zu dessen Kirche übergetreten, aber die deutschen Fürstentöchter, welche russischen Großfürsten die Hand reichten, wurden zum Religionswechsel gezwungen. Als sich eine dessen weigerte, mußte sie in höherm Auftrag ein evangelischer Prälat von der Nothwendigkeit dieses Schrittes überzeugen. Prinzessin Dagmar von Dänemark, die Gemahlin Alexander's III., trat als Braut des verstorbenen Thronfolgers von der lutherischen zur griechischen Kirche über, nach jenem Todesfall zur lutherischen Kirche zurück, und als der Bruder des Verewigten, der jetzige Czar sich mit ihr verlobte, ging sie abermals zur griechischen Kirche über. Nur eine einzige Prinzessin, Maria von Mecklenburg-Schwerin, hatte den Muth, ihre Hand, um die Großfürst Wladimir warb, von der Bedingung abhängig zu machen, daß sie lutherisch bleiben dürfe, und siehe, die Bedingung wurde zugestanden. Was werden die jetzigen Bräute thun?

Fruchtpreise zu Neuß am 21. December.

Weizen (neuer)	1. Qual.	19	40	Hafer		15	60
„	2. „	17	40	„ neuer		14	—
Landroggen neuer	1. Q.	15	60	Raps 1. Qual.		—	—
„	2. „	13	60	„ 2. „		—	—
Wintergerste		15	50	Kartoffeln „		4	—
Buchweizen	1. Qual.	15	50	Heu per 50 Kilo		3	60
„	2. „	15	—	Roggenstroh per Schock à 600 Kilo		32	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kils in Partieen von 100 Ctr.	70	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	71	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	142	—
Kleien per 50 Kilo	5	60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 20. Dec. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen leblos; hies. eff. M. 18,50—19.50 B., fremder 18.50—19.50 B., per März —.— bez., 18,35 B., 18 30 G., per Mai —.— bez., 18.85 B., 18.80 G.

Roggen unverändert; hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März —.— bez., 14.25 B., 14.20 G., per Mai 14.60 B., 14.60 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.

Rüböl matter; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 35.50 B., per Mai 34.50 B., 34.40 G.

(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zufuhren etwa 100 Sack.

Berlin, 20. Dec. Productenbörse. (Schluß.) Weizen per Dec. M. 178,— bez., April-Mai 185,75 bez. Roggen per Dec.-Jan. M. 150,50 bez., April-Mai 151,— bez. Rüböl loco M. 65,— bez., per Dec. 64,75 bez. per April-Mai 65,30 bez. Spiritus loco M. 47,80 bez., per Dez. 48,40 bez., per April-Mai 49,90 bez. Hafer per Nov.-Dec. M. 127,— bez., April-Mai 131,50 bez.

Stettin, 20. Decbr. Weizen per Decbr. 183,50, April-Mai 186.50 M. Roggen per Dec. 143.00, April-Mai 146,50 M. Rüböl per Dec. 64,50, April-Mai 65,00 M. Spiritus loco 46,80, per Dec. 46.80, April-Mai 48,60 M. Petroleum loco 9,30.

Breslau, 20. Dec. Spiritus per Dec. 47,80, April-Mai 49.50, Juni-Juli 50,50 M. Weizen per Dec. 188,— M. Roggen per Dec.-Jan. 143,—, April-Mai 148,00, Mai-Juni 149,— M. Rüböl per Dec. 66,50, April-Mai 66,50, Mai-Juni —,— M.

Magdeburg, 19. Decbr. Kartoffelspiritus fest. Loco ohne Faß M. 46.50 47,00 ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 48.50, per Dez. 48,50 nom., Jan. 48,50 nom., Febr. 48,75 nom., März 49,— nom., April 49.50 nom, Mai 49,75 nom. à 100 per 100 Liter pCt. — Rübenspiritus behauptet, loco 47,50 Br, per Dez. 47,25 M., Dez.-März 47.50 M.

Antwerpen, 20. Dec. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 21,50 bez., 21,5/8 Br., per Januar —,— bez., 21,50 Br., per Februar —,—, bez., 21,50 Br., März —,— bez., 21,50 Br., Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 111,50. Amerik. Speck long disp. —,—, short disp. 97,—. Amerik. Schweineschultern 83.—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 23 75. Woll-Umsatz 67 B. Kurz Köln 123.60.

Paris, 20. Decbr. Mehl 9 Marken per Dec. 53,60, do. Jan.-April 54,10, do. März-Juni 55.—. Weizen per Dec. 24,60, Jan.-April 25,10, März-Juni 25,60. Roggen per Dezbr. 15,50, Jan.-April 16,—, März-Juni 16,25. Rüböl per Dec. 74,25, Jan.-April 76,—, Mai-Aug. —,—. Spiritus per Decbr. 46,25, Jan.-April 47,75, Mai-August 49.75. Weißer Zucker Nr. 3 per Jan.-April 56,10.

Hull, 19. Decbr. Leinöl loco 18 sh., 7 1/2 d., Brls. 19 sh. 1 1/2 d., Jan.-April 20 sh. 4 1/2 d. Cottonöl loco 23 sh., 6 d. in Fässern vom Mittelmeer, Brls. Dez.-April 23 sh. 9 d., Mai-Aug. 24 sh. 6 d.

Liverpool, 20. Dezbr. Baumwolle matt. Umsatz 8000 B., Zufuhr 14000 B.

London, 19. Decbr. Schwimmende Weizenladungen: angekommen —, zum Verkauf angeboten 4 Cargos.

New-York 19. Decbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2, do. London 4,81 3/4, 4proz. fund. Anleihe 124 1/8, Erie-Eisenbahn 29 1/8, Baumwolle a. Lief. Jan. 10.61, do. Febr. 10,76, do. middl. Upland 10 3/8, New-Orleans 9 15/16. Petrolerum rohes 7 7/8, Pipe line Certific. 113, do. raff. 9 1/4, in Philadelphia 9 1/8. Speck 8 1/4, Schmalz (Wilcox) 9 7/16, do. auf Lief. Nov. 9 1/2. Mehl 3,85. Mais (old mixed) 65. Rother Winterweizen 114. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 109 1/2. Havanna-Zucker 6 1/8. Kaffee fair Rio 11 3/4, do. good 12 1/4, do. Rio 7 loword l. M. 10,15, do. 3 Mte. 10,50, do. fair Santos niedr. 11 3/4, do. höchster —. Fracht nach Liverpool 2 5/4. d., Baumwoll-Zufuhr 43000, Ausfuhr n. Großbrit. 10000, d. Cont. 13000.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 21. Decbr. Am hiesigen Pegel 17 Fuß 7 Zoll, gef. — Fuß 11 Zoll.

Köln, 20. Dec. 6 Uhr Abends. Rheinhöhe 5,64 m, gefallen seit heute Nachmittag 1 Uhr 0,12m.

Würzburg, 20. Dec., 5 Uhr Abds. Wasserstand 1,46m, gefallen 0,36m.

Mainz, 20. Dec. 7 Uhr Abends. Rheinhöhe 2,90m, gestiegen seit heute Mittag 12 Uhr 0,09m.

Düsseldorf, 20. Dec., morgens. Rheinhöhe 5,48m, gefallen 0,26m.

Duisburg, 20. Dec. Rheinhöhe 5,62m, gefallen 0,26m, Ruhrhöhe 5,20m, gefallen 0,32m.

Letzte Post.

Paris, 20. December. Der Marineminister hat vom Admimal Meyer folgendes Telegramm erhalten: „Hongkong, 20. Dec. Der Capitän eines englischen Kauffahrteischiffes, der unmittelbar von Tongking kommt, theilt mit, daß die Truppen unter dem Befehl des Admirals Courbet die Außenwerke Sontays nahmen und daß der schließliche Sturm am 17. Dec. erfolgen solle."

Rom, 20. Dec. Der deutsche Kronprinz besuchte heute Vormittag, begleitet von General Graf v. Blumenthal, die Ueberreste des Forum Romanum. Gegen Ende des nicht angekündigten Besuchs erschien der Generaldirector der Alterthümer Senator Fiorelli. Um 11 Uhr folgten das Königspaar, der deutsche Kronprinz, Prinz Amadeus und Prinz Ludwig Wilhelm von Baden einer Einladung des deutschen Botschafters v. Keudell zum Frühstück. Zur Rechten des Königs saß die Ehrendame der Königin Marchesa di Villamarina, zur Linken Frau v. Keudell. Dem König gegenüber hatte der Kronprinz seinen Platz mit der Königin zur Rechten und Frau Minghetti zur Linken.

Unter den 50 Anwesenden befanden sich noch mehrere Minister, die obersten Hofchargen und das Gefolge des Kronprinzen. Die Abreise erfolgt über Bozen nach Berlin heute um Mitternacht mittels Hofzuges; ein Vertreter des Königs geleitete den Kronprinzen bis zur Landesgrenze.

Rom, 20. Dec. Während der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer warf ein Mann Namens Oldrini Flaminio unter dem Rufe: Es lebe Oberdank! kleine Zettel mit einem gedruckten Manifest darauf von der öffentlichen Tribüne in den Sitzungssaal. Er wurde auf Befehl des Präsidenten sofort verhaftet. Einige Minuten später warf ein anderer von der reservirten Bühne weitere Zettel mit Manifesten herunter unter den Rufen: Es lebe Italien und Oberdank! Auch dieser wurde sofort festgenommen.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische),

Von Neuß nach:

Köln: 7,46. 10,14. 11,53. 1,53. 3,56†. 6,35. 9,25.
Von Norf nach Köln: 7,56. 10,24. 12,4. 2,3. 6,45. 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 8,9. 10,36. 12,17. 2.16. 6,58. 9,48.
Von Worringen nach Köln: 8,20. 10,46. 12,28. 2,26. 4,21†. 7,9. 9,58
Von Longerich nach Köln: 8,31. 10,56. 12,39. 2,36. 7,20. 10,9.
Von Nippes nach Köln: 8,40. 11,6. 12,49. 2,46. 7,30.
Osterrath: 7,—. 10,8. 12,44. 3,45. 6,28. 8,11. 9,27.
Oppum: 7,—. 10,8. 12,44. 3,45. 6,28. 8,11. 9,27.
Crefeld: 7,—. 7,43, 10,8. 11.54. 12.44. 2,27†. 3,45. 4,13. 6,28 8,11. 9.27.
Cleve: 7,—. 10,8. 2,27†. 3,45 6,28.
Benlo: 7,—. 10,8. 2,27†. 3,45. 6,28.
Düren: 6,13. 7,49. 10,30. 2,28. 7,9, 9,39 nur bis Grevenbroich Sonntags und Donnerstags.
Von Holzheim nach Düren: 6.22. 7,58, 10,39. 2,37. 7,18. 9,47 nur bis Grevenbroich Sonntags und Donnerstags.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,31. 8,7. 10,48. 2,46. 7,27 9,55 nur bis Grevenbroich Sonntags und Donnerstags.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,4[illegible]. 8,16. 10,59. 2,55. 7,37.
Von Harff nach Düren: 6,52. 8,28. 11,11. 3,7. 7,49.
Von Bedburg nach Düren: 7,1. 8,37. 11,20. 3,15. 7,58.
Von Elsdorf nach Düren: 7,12. 8,48. 11,31. 3,26. 8,9.

Nach Neuß von:

Köln: 6,—. 9,8. 11,42. 1,40†. 2,42. 5,30. 8,20.
Nippes: 6,7. 9,15. 11,49. 2,49. 8,27.
Longerich: 6,16. 9,24. 11,58. 2,58. 5,43. 8,36.
Worringen: 6,26. 9,34. 12,8. 3,8. 5,53. 8,46.
Dormagen: 6,34, 9,42. 12,16. 3,16. 6,1. 8,54.
Norf: 6,47. 9,55. 12,29. 3,30. 6,14. 9,7.
Crefeld: 7,10. 8,19. 9,38. 11,18. 1,18 3,27†. 5,59. 6,50. 8,50 10,5.
Oppum: 7,17. 9,46. 11,24. 1,25. 3,34†. 6,5. 8,57.
Osterath: 7,28. 9,57. 11,35. 1,36. 6,16. 9,8. 10,21.
Cleve: 7,50. 11,29. 2,4† 4,7. 6,59.
Benlo: 5,40. 9,49. 11,48. 1,58. 4,20. 7.20.
Düren: 5,30. 8,7. 10,36. 2,2. 7,47.
Elsdorf: 5,50, 8,28. 10,55. 2,23. 8,8.
Bedburg: 6,—. 8,38. 11,4. 2,38. 8,18.
Harff: 6,8. 8,47. 11 12. 2,41. 8,27.
Grevenbroich: 6,23, 9,1. 11,24. 2,54. 8,41. 10,6 nur Sonntags und Donnerstags.
Capellen-Wevelinghoven: 6,32. 9,10. 11,32. 3,3. 8,50. 10,19 nur Sonntags und Donnerstags.
Holzheim: 6,41. 9,19. 11,40. 3,12. 8,59.

Neuß-Rheydt.

Von Neuß: 7,45. 10,13, 2,30, 6,40. 9.29.
Von Kaarst: 7,56 10,24, 2,41 6,51. 9.40.
Von Schiefbahn: 8.4. 10,32, 2,49, 6,59 9,48.
Von Neersen-Neuwerk: 8,12. 10,40, 2,57. 7,7. 9,56.
Von Duenn Haltestelle: 8,17. 10.45 3,2. 7,12. 10,1.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den **23. Decbr**, d. J. werden für den Verkehr mit dem Publikum die **Schalterstellen** bei dem Postamt I in Neuß und bei der Zweig-Postanstalt auf dem Bahnhofe, wie an **Wochentagen** geöffnet bleiben.

Die **Bestellung** von Päckereien findet am **23. d. M.** in gleicher Weise, wie an den anderen Tagen **vor** Weihnachten **Vor-** und **Nachmittags** unausgesetzt statt.

Kaiserliches Postamt I,
Krieger.

Kapitalien
gegen Hypothek. Sicherheit, sowie
An- und Verkauf
Immobilien
besorgt
Jonas Hoffmann,
Neuß.

Schlesische Loose M. 3—15. Zieh. 27. dss. Mts.
Cölner Martins- M. 1.—. Zieh. 4. dss. Mts.
Cölner Domban- M. 3.—. Zieh. 15. d. Mts.
Ulmer Münsterbau- Mk. 3.—. Zieh. 18. Febr. d. Mts.
Münchener Gew.-Liste 5 Pf. frco. Zus. 10 Pfg. **Loose** u. **Gew.-Listen** frco. auswärts je 20 Pf. extra. Betrag kann in frco. M. in gew. Brief ges. werden.
C. W. Korten in Neuß.

Kölner Dombanloose à 3 M. in Partieen Rabatt, versendet
W. Pomp, Ränderath.

Neuß, Büchel 39. **Düsseldorf**, Neustraße 25.
Specialität:
Caffee
der Holländischen Caffee-Niederlage. Für deren Richtigkeit garantiren nur Düten mit Firma und Preis.

Die Schweinemetzgerei
von
Jean Kappes am Markt

empfiehlt:

Frische **Cottelets** und **Braten**	per Pfd.	65	Pfg.
„ **Hackfleisch** ohne Knochen	„ „	70	„
„ **Filet- u. Schinkenbraten** ohne Knochen	„ „	75	„
„ **Bratwurst**	„ „	75	„
„ **Lünten**	„ „	75	„
Feinstes **Schmalz**	„ „	75	„
Geräuch. **Speck**	„ „	75	„
„ **Bratwurst**	„ „	75	„
„ **Mettwurst**	„ „	85	„
„ **Schinken**	„ „	85	„

sowie alle andern Artikel billigst. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
☛ Sämmtliche Schweine lasse vom hiesigen vereidigten Fleischbeschauer mikroskopisch untersuchen.

Deutsche Wein-Gesellschaft
Duhr & Co., Köln,



Specialität: Medicinal- und Dessert-Weine, versendet Proben ihrer absolut reinen Weine in kleinen eleganten Postfäßchen Brutto 5 Kilos, **Präsenten** sehr geeignet von M. 5 bis M. 13 frco. durch ganz Deutschland. Feinste Referenzen. Preiscourante zu Diensten.

Einladung zum Abonnement
Auflage 2500. auf das **Auflage 2500.**
Das deutsche Vaterland.
Wochenschrift für das deutsche Volk.

Das ‚Deutsche Vaterland' empfiehlt sich beim nahenden Quartalwechsel zu geneigtem Abonnement. Auf dem Boden der Centrumspartei stehend, sucht es die kirchliche und staatliche Freiheit zwar mit Ruhe, aber auch mit Entschiedenheit zu vertheidigen. Von geübter Hand bringt es jedesmal eine Rundschau über die Ereignisse der Woche; außerdem werden politische Nachrichten aus den einzelnen Ländern und mannichfaltige vermischte Mittheilungen geboten. Wegen der großen Abonnentenzahl, die das ‚Deutsche Vaterland' in Elsaß-Lothringen besitzt, finden die dortigen Verhältnisse eine genauere Besprechung.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in **ganz Deutschland 1 R.Mk.**
Insertionsgebühren die Petitzeile 15 RPf.

Bonn, im December 1883.
Verlag und Expedition des ‚Deutschen Vaterland.'

Ein erfahrener **Schmiedegeselle** gesucht von
Mathias Hoffmann in Elsdorf.

Ein braves, zuverlässiges **Kindermädchen** gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Dreikönigen-Oratorium.

Um einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen wird trotz der bedeutenden Kosten für die Aufführung ein **dritter Platz** eingerichtet werden zum Preise von **1 Mark.**

Der Vorstand des Pfarrkirchenchores.

Am 2. Weihnachtstage (St. Stephanus)
findet im städtischen Kaufhaussaale
Großer Bürgerball
mit Gratisverloosung werthvoller Gegenstände und Aufstellung zweier prachtvollen Christbäume

statt. **Eintrittskarten** für Herren à M. 1,—, für Damen à M. 0,75 sind bis Mittwoch den 26. d. Mts., Abends 6 Uhr, in der Restauration des städt. Kaufhauses zu haben. Cassapreis für Herren M. 1,25, für Damen M. 1,—. **Jeder Besucher erhält ein Freiloos.**

Neudeutsche Weinstube
Köln, Unter Goldschmied 26
am Moltke-Denkmal,
empfiehlt ihre vorzüglichen
Rhein- und Moselweine (Specialität)
für deren absolute Reinheit garantirt wird.
Restauration ersten Ranges.
Civile Preise,
Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
Gebr. Deis,
Weingutsbesitzer aus Eller a. d. Mosel.

Geräucherte **Lachsforellen** und **Bücklinge, marin. Häringe** mit **Gurken** und **Zwiebeln** empfehlen billigst
Gebr. Klußmann.

Ein Zanella-**Regenschirm** verloren. Abzugeben Oberstr. 35.

Ein ord. **Viehwärter** s. Stelle. W., s. d. Exp.

Ein **Hausknecht** gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Gesellschaft Casino.
Heute Abend 1/2 9 Uhr:
General-Versammlung.
Am 2. Weihnachtstage **Tanzkränzchen** mit **Weihnachts-Bescheerung** für die Damen.
Der Vorstand.

Eine **Wohnung** von 4 Räumen zu vermiethen. Wo, s. d. Exp.